

Obwohl Taiwan, bis 1971 als "Republik China", ein Gründungsmitglied der UNO ist, entscheidet die Vollversammlung 1971, dass nur die VR alleinige Vertreterin Chinas sei und Taiwan (die Republik China) nicht mehr zu den Vereinten Nationen gehört. Das sehen, bis auf 21 Staaten, alle übrigen der Welt genauso und unterhalten daher keine diplomatischen Beziehungen mit Taipeh. Deutschland eingeschlossen. Man möchte sich doch den Handel mit dem Riesenreich nicht durch einen diplomatischen Wandel mit dem "Kleinen" vermiesen lassen...

"Taiwan-U-B(o)ot"

Der ist, trotz alle dem (oder gerade deshalb), wirtschaftlich ein ganz Großer und Erfolgreicher: Rund 80 Prozent aller Hardware, wie Notebooks, Flachbildschirme, 93 Prozent aller Scanner und die hochwertigsten Fahrräder auf dem Weltmarkt, kommen von der Insel.

Und künftig wohl auch gleich die passende Software. Taiwan leistet sich dafür ein Digitalministerium und die Asia Silicon Valley Development Agency (ASVDA), ein Pendant zur Industrie-4.0-Initiative der Bundesregierung.

Repräsentant des fernöstlichen IT-Musterländles in Deutschland ist seit August 2016 wieder Prof. Dr. Jhy-Wey Shieh. Der 62-Jährige bezeichnet sich bei seiner ersten Stage 2005 - 07 in Berlin leicht ironisch als "Taiwan-U-B(o)ot" – Untergrund – Botschafter. "Denn in Europa erkennen uns, bis auf den Vatikan, nämlich auch kein Land als selbständigen Staat an. Ich bin hier daher", lächelt Shieh, "trotz gedeckter Kreditkarten nie akkreditiert worden - allerdings mit dem Vorteil, dass ich im Sommer nie schwitze, weil ich in gewissem Sinne eine Schattenexistenz führe, und im Winter nie friere, weil ich einen Deckmantel habe."

Schade eigentlich, denn der eloquente Diplomat hat nicht nur viel zu sagen – Shieh kann es pointiert und in bestem Deutsch. Er studiert Germanistik in Taiwans Hauptstadt Taipeh, macht seinen Bachelor und Magister, kommt 1982 nach Deutschland und promoviert 1987 an der Ruhr-Universität Bochum über *Theodor Fontane*. Bis heute hat er zuhause eine Professur für deutsche Sprache und Kultur und eine Vorliebe für unser Land, dessen Wiedervereinigung, Wissenschaft und Philosophie.

Von Flensburg bis Rosenheim, oben wie unten

Die allermeisten Botschafter und Diplomaten betrachten mich doch als gleichwertigen Kollegen. Es ist bei einigen von ihnen allerdings nur beim "beachten" geblieben und nicht zum "behandeln" gekommen. Manche zieren sich mitunter, wie weit sie Letzteres sollen, ohne den Groll Pekings zu erregen. Von daher versuche ich immer wieder, Barrieren aktiv abzubauen – "oben" wie "unten" bei den Menschen – und mein Land von Flensburg bis Rosenheim zu repräsentieren oder selbst für Konferenzen, Veranstaltungen oder Ausstellungen einzuladen." Das Verhältnis zwischen Taiwan und der VR-China war bis vor der großen Wahl im Januar letzten Jahres eher entspannt, deren Ergebnis hat jedoch einen Regierungswechsel herbeigeführt, wodurch sich Peking sehr brüskiert fühlt, denn die neue Präsidentin der Republik, Tsai Ing-wen, und ihre Partei waren definitiv nicht Chinas Favorit. Tsai Ing-wen, die seit Mai letzten Jahres im Amt ist, versucht, den entspannten Status quo davor möglichst aufrechtzuerhalten. An der "Ein-China-Politik" (nur

Die Ein-China-Politik – ein Auslaufmodell?

Ein Gespräch mit dem Repräsentanten Taiwans in Berlin, Prof. Dr. Jhy-Wey Shieh

(BS/ps) Das Land hat sehr wechselvolle Besitzverhältnisse. Um 1550 entdecken die Portugiesen "Ilha Formosa", die "Schöne Insel", 70 Jahre später Holländer ihre Vorliebe für das Eiland und 1624 Chinesen, die sie als "Taiwan" – Terrassen-Bucht, die nächsten 230 Jahre annektieren. 1895 wird es japanisch, 1945 chinesisch und 1950 selbstständige "Republik China". Nur 180 km übers Meer liegt die 260-mal größere Volksrepublik (VR) China mit rund 1,4 Milliarden Einwohnern. Es betrachtet den de facto unabhängigen, 23-Millionen-Einwohner Staat, mit einer Länge und Breite von 395 bzw. 144 km, als sein Territorium, behält sich vor, dieses zu erobern, und richtet schon mal mehr als 1.000 Raketen darauf.



Seit 28 Jahren ist Professor Jhy-Wey Shieh in Deutschland. Nicht dauernd, aber immer wieder und nun zum zweiten Mal als Vertreter seines Landes Taiwan.

Foto: BS/Dombrowsky

die VR ist China) wird nicht groß gerüttelt und, so steht es auch in der taiwanischen Verfassung, dass alle Gesetze der Regierung nur in der Republik China, also Taiwan, gelten. "Peking mag daran vielleicht zweifeln, tatsächlich hat diese Wahl nur unsere etablierte Demokratie bestätigt. Was kann man denn dafür, dass

Glück noch.

Vorerst kümmert sich die Republik dieses Jahr um die eigene, genauer gesagt um die Aufarbeitung höchst unruhiger Jahre: des Volksaufstands vom 28. Februar 1947 und des sogenannten "White Terror", der länger als drei Jahrzehnte andauerte. Zu dem Massaker vor 70

zu wünschen übrig und bleibt irgendwo auf halbem Wege stecken. Viele Opfer werden entschädigt, doch die Täter weder benannt noch bestraft, konnten daher unbelastet in Amt und Würden bleiben. Inzwischen leben die meisten von ihnen wohl auch nicht mehr. Kommt einem irgendwie bekannt vor, in diesem unserem Lande...

gegeben hat – Opfer ohne Täter gibt's ja nicht.

Mehr um die Zukunft der EU geht es seinem Frontmann Shieh in Berlin. Der wichtigste europäische Handelspartner seines Landes "kränkt" so vor sich hin. "Das ist schon eine schwere Grippe, keine leichte Erkältung und muss dringend behandelt werden." Nur Welch "bittere Arznei" braucht es bei einer EU-Influenza, damit sie sich nicht weiter ausbreitet?

"Glauben an die EU, hätten selbst gern eine"

"Wahrscheinlich haben die Europäer die Einflüsse von außerhalb der EU auf die Union erheblich unterschätzt – wobei es doch die Deutschen sind, die am meisten menschenwürdige, humanitäre Leistungen und Unterstützungen geleistet haben – und benehmen sich untereinander bisweilen wie verwöhnte Kinder. Sie sollen lieber einander unter die Arme greifen und nicht auf den Arm nehmen." Shieh schlägt vor, das Kind beim Namen zu nennen, warnt aber davor, es mit dem Bad auszuschütten. Insgesamt sieht Taiwans "U-Botschafter" die EU dennoch als alternativloses Erfolgsmodell für Frieden, Freiheit und Wohlstand der letzten Jahrzehnte in Europa. "Wir Asiaten haben Euch immer um die EU beneidet, hätten selbst gerne eine und glauben an ihren Erfolg."

Ob ein solcher in den Beziehungen zwischen Taiwan und den USA unter Präsident Donald Trump möglich ist, muss sich noch zeigen. "So ein schlechtes Image wie hier hat er bei uns nicht. Das, was er zur Ein-China-Politik sagt, spricht uns aus der Seele. Diese 40 Jahre alte Doktrin, so Trump, "hätte schon längst überdacht werden müssen". Dem kann ich mich nur anschließen, weil sie Schnee von gestern ist. Es gibt heutzutage eben nicht nur ein China, sondern auch noch ein Taiwan. Beide teilen eine lange, gemeinsame Geschichte, Kultur und sprechen dieselbe Sprache. Der entscheidende Unterschied ist, dass eine, Taiwan, ist eine moderne, fortschreitende Demokratie, das andere, die VR und ihre Weltanschauung, im letzten Jahrhundert stehen geblieben.

Die Frage ist also, wie geht es mit Taiwan weiter, denn zum

einen werden wir sehr gelobt, zum anderen auch nicht selten wie Aussätzige behandelt und manchmal leider gar wie Terroristen. So, wie man diese möglichst von Europa fernhält, geht es auch uns manchmal. So dürfen, um Zoff mit der VR zu vermeiden, seit 1984 unser Präsident, Vizepräsident, Premier, Außen- und Verteidigungsminister nicht mal privat in die Europäische Union reisen, auch wenn Ausnahmen von Zeit zu Zeit gemacht worden sind, – aber eben nur ausnahmsweise. Und als wir für die Universiade in Taipeh in diesem Sommer, eine Welt Sportveranstaltung für ca. 12.000 Studenten aus knapp 150 Ländern, die alle zwei Jahre stattfindet, bei Interpol um Unterstützung bitten, – wir haben zum Glück nicht nur bei Interpol, sondern überall um Unterstützung gebeten, wollen eben nicht alle Eier in einen Korb legen, – da hat uns Interpol tatsächlich einen Korb gegeben, tja, von wegen Ein-China-Politik. Und genau aus demselben lächerlichen Grund ist es China wieder gelungen, Taiwan von der diesjährigen WHA (Weltgesundheitsversammlung) auszuschließen. Jedoch hat sich Deutschland diesbezüglich Taiwan gegenüber nach wie vor sehr hilfsbereit gezeigt." Same procedure as everywhere – every year... "Insofern hat Präsident Trump zu der überkommenen Ein-China-Politik den Nagel auf den Kopf getroffen und somit Peking vor den Kopf gestoßen." Leider sind "Auslaufmodelle" auch in der Politik oft unverwüstlich.

Deutsche Literatur ins Chinesische übersetzen

Seit 28 Jahren ist Professor Jhy-Wey Shieh nun schon bei uns. Nicht dauernd, aber immer wieder und nun zum zweiten Mal als Vertreter Taiwans. Und wenn er an Deutschland denkt, dann fallen dem leidenschaftlichen Germanisten erst einmal Heinrich Heines Nachtgedanken



Skulptur "Warten" von Kang Muxiang (1961), zeitgenössischer Bildhauer aus Taiwan

ein. "Nur um den Schlaf, wie es in der ersten Strophe heißt, bin ich nicht gebracht, wenn ich an Deutschland denke – überhaupt nicht. Es ist mir in all den Jahren zur zweiten Heimat geworden. Von daher werde ich, einst wenn ich in den Ruhestand gegangen bin, deutsche Literatur ins chinesische übersetzen – bisher bin ich leider noch nicht dazu gekommen."

Letzte Frage: Gibt es denn irgendetwas, das Sie sonst noch gerne tun würden? "Ich wäre eines nicht allzu fernen Tages gerne Taiwans erster UNO-Botschafter, um dann den (VR) Chinesen, in gewissem Sinne meinen Brüdern und Schwestern, zu sagen, dass es nicht entscheidend ist, ob es ein oder zwei China gibt. Wichtig ist doch nur, dass die Menschen dort all die demokratischen, menschenwürdigen Grundwerte und Freiheiten genießen wie in Europa."